Stadt Heidelberg

Federführung:
Dezernat IV, Amt für Chancengleichheit

Beteiligung:

Betreff:

**Generationenprojekt "Wohnen für Hilfe"
hier: Finanzplan und Darstellung der
Anfangssituation in anderen Städten**

Informationsvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Ausschuss für Integration und Chancengleichheit	20.09.2012	Ö	() ja () nein	

Zusammenfassung der Information:

Der Ausschuss für Integration und Chancengleichheit nimmt die Information über den Finanzierungsplan sowie den Städtevergleich für das Projekt „Wohnen für Hilfe“ zur Kenntnis.

A. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
QU 1	+	Solide Haushaltswirtschaft Ziel/e: Integration und kulturelles Leben konstruktiv gestalten, ausländische Einwohner/innen als gleichberechtigte Bürger/innen anerkennen, ethnische und religiöse Heterogenität berücksichtigen
QU 6		
SOZ 3		Solidarität und Eigeninitiative, Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement fördern Ziel/e: Solidarität und Eigeninitiative, Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement fördern
DW 4		Integration und interkulturelle Handlungsansätze fördern Ziel/e: Integration und interkulturelle Handlungsansätze fördern

Begründung:
Alle o.g. Ziele dienen den Integrationsbemühungen der Stadt Heidelberg, die zum sozialen Frieden, zum gleichberechtigten und friedlichen Zusammenleben aller Heidelbergerinnen und Heidelbergern sowie zum kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Wohl aller Bürgerinnen und Bürgern beitragen.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

keine

B. Begründung:

1. Ausgangslage:

Im September 2009 fanden auf dem Kornmarkt zwei Konzerte von Andre Rieu statt. Die Erlöse der beiden Veranstaltungen in Höhe von Euro 52.000,- sollten als Spende für die Unterstützung von Migrationsprojekten in Heidelberg verwendet werden. Sie wurden im März 2010 vereinnahmt und bereits am 17.12.2009 nach § 78 Gemeindeordnung im Gemeinderat angenommen. Der Gemeinderat entschied in seiner Sitzung am 30.9.2010 die Mittel für zusätzliche Integrationsprojekte zu verwenden.

Aus einer Reihe möglicher Empfänger wurde schließlich einvernehmlich das Projekt „Wohnen für Hilfe“ ausgewählt, das bereits seit mehreren Jahren in anderen Universitätsstädten mit Erfolg durchgeführt wird. Das Projekt wurde durch eine Informationsvorlage dem Ausschuss für Integration und Chancengleichheit am 11.1.2011, dem Haupt- und Finanzausschuss am 26.1.2011 und dem Gemeinderat am 10.2.2011 zur Kenntnis gegeben.

Die Vergabe des Zuschusses an die Trägergemeinschaft zwischen Caritas und Diakonischen Werk erfolgte im Haupt- und Finanzausschuss am 8.6.2011. Für das Jahr 2011 belief sich die Höhe des städtischen Zuschusses dabei verteilt auf sieben Monate auf insgesamt Euro 19.158,-, für das Jahr 2012 auf einen Betrag in Höhe von Euro 32.842,- für den Zeitraum von 12 Monaten.

Das Projekt startete zum Wintersemester 2011/2012.

Eine Information über die Entwicklung des Projekts erfolgte im Ausschuss für Integration und Chancengleichheit am 26.4.2012. Hieraus erging der Arbeitsauftrag, den Finanzierungsplan des Projekts vorzulegen und eine persönliche Vorstellung des Projekts durch die zuständigen Mitarbeiterinnen. Darüber hinaus wird dargestellt, wie die Anfangsentwicklung in anderen Städten war. Wie sich die heutige Situation dort darstellt, wird im Rahmen der Sitzung mündlich durch die Vertreterin des Diakonischen Werkes erläutert.

2. Derzeitiger Stand:

Ergänzend zu den Ausführungen in der Informationsvorlage am 26.4.2012 lässt sich der Stand für den Zeitraum 1.5. – 31.7.2012 wie folgt zusammenfassen:

Es existieren acht Wohnpatenschaften, hiervon drei mit Studentinnen, die entweder bei der Kinderbetreuung oder bei Einkäufen helfen. Fünf Patenschaften sind mit Studenten überwiegend für Gartenarbeiten, zustande gekommen.

Darüber hinaus fanden verschiedene Gespräche mit Interessierten statt. Letztendlich kam eine Patenschaft aus unterschiedlichen Gründen nicht zustande (Wunsch nach bestimmter Sprache, Seniorin musste ins Pflegeheim usw.).

Problematisch ist in diesem Zusammenhang auch, dass auf Grund der Projektkonzeption bzw. der Zweckbindung an ausländische Studentinnen und Studenten und Heidelberger Wohnungsanbieter, wenige Vermittlungen zustande kamen.

Wie aus der beiliegenden Übersicht (Anlage 2) hervorgeht, kamen mit Ausnahme von Freiburg auch in den anderen Städten im ersten Projektjahr nur relativ wenige Patenschaften zustande obwohl dort der Fokus der Zielgruppe nicht nur auf ausländischen Studierenden lag, sondern auf allen Studentinnen und Studenten. Bezogen auf die ca. 6.000 ausländischen Studierenden (ca. 20 % der Gesamtzahl an Studierenden) in Heidelberg ist das Zustandekommen von 8 Wohnpatenschaften sogar positiver zu sehen als beispielsweise in Städten wie Stuttgart oder Tübingen.

Nach Einschätzung des Diakonischen Werkes wird die Vermittlung zum kommenden Wintersemester in Heidelberg ohnehin zunehmen.

3. Öffentlichkeitsarbeit:

Die Projektmitarbeiterinnen stellten „Wohnen für Hilfe“ persönlich anlässlich folgender Veranstaltungen vor:

- Akademie für Ältere, Tag der offenen Tür,
- Veranstaltungen in den Seniorenzentren,
- Informationshinweise bei den Seniorenherbsten der Stadt über städtische Mitarbeiterinnen und Flyer vor Ort.

Vorstellungen in vielen verschiedenen Seniorentreffs der Evangelischen und Katholischen Kirche:

- Kliniksozialdienste

Hinzu kamen mehrere lokale Presseberichte und Veröffentlichungen in Stadtteilzeitungen, eigenen Publikationen, Kirchenzeitungen und in der Studentenzeitung.

Ebenso wurde ein Interview mit Studentenradio „radioaktiv“ durchgeführt.

Das Angebot wurde und wird über die Internetseiten der beteiligten kooperierenden Institutionen ebenso bekannt gemacht wie über soziale Netzwerke.

Flyer liegen in deutscher und englischer Sprache vor und wurden persönlich und per Post verteilt an:

- Wohnbaugesellschaften, z.B. GGH, Haus und Grund, Evangelische Pflege
- Schönau, Pfälzer Katholische Kirchenschaffnei
- Verband der Haus-, Wohnungs- und Grundeigentümer
- Akademie für Ältere
- Volkshochschule
- Städtische Ämter, z.B. Wohnberatung, Bürgerämter, Amt für Chancengleichheit
- alle Evangelischen und Katholischen Pfarrämter
- Kindertageseinrichtungen
- Seniorenzentren
- Nachbarschaftshilfen
- Sozialstationen in Heidelberg
- Studentenwerk Heidelberg

gezeichnet

Wolfgang Erichson

Anlagen zur Drucksache:

Nummer:	Bezeichnung
A 01	Finanzierungsplan 2011 und 2012
A 02	Nachweis der Einnahmen und Ausgaben 2011
A 03	Städtevergleich